

Endspurt

Lakes Entrance / Ben Boyd NP, Victoria / New South Wales, 04.12. – 10.12.10

Text & Photos: Klaus

„Fühlt sich fast wie Urlaub an“ lautet, zurück auf dem Festland, der erste Eintrag in unserem Tagebuch. Von 10 Stunden Anreise übernachtigt (die Liegesitze auf der Tasmanischen Fähre sind nicht viel bequemer als die Sitze im Flugzeug), bei trübem Herbstwetter abgefahren, aber mit einem strahlend schönen Sonnenaufgang in der Wärme angekommen, erstes Ziel ein Supermarkt zum Anlegen / Auffüllen der Vorräte und dann nichts wie raus aus der Stadt. Genauso beginnt meist eine Urlaubsreise, bei uns aber ist es der Beginn des Endes unserer Auszeit.

Trotzdem überwiegt erst mal wieder die Vorfreude auf die kommenden drei Wochen, wird aber schon bald durch eine Rückkehr des tristen Herbstwetters auf die Probe gestellt. Ein paar dunkle Wolken (Betonung liegt auf „ein paar“) können ja etwas Abwechslung in die „üblichen“ Strandbilder bringen, aber der Wetterbericht erklärt das zum Wettertrend für die nächsten Wochen. Passenderweise erwischen wir in Loch Sport auch noch den vernachlässigsten Campingplatz auf unserer Reise. War's das jetzt?



Wir überlegen unsere Route etwas umzustellen und einen Abstecher in die Berge zu machen. Ist aber auch keine gute Idee. Die Regenfälle haben einen Teil der Straßen und den Großteil der Wanderwege überschwemmt und damit für uns unpassierbar gemacht. Also doch wieder zurück zur Küste. Und hier zeigt sich wieder, dass Sonnenschein und Australien sich einfach nicht lange trennen lassen. Lakes Entrance bereitet sich zwar erst noch auf die Sommersaison vor, aber die Eisdielen sind schon offen und das ist die Hauptsache.



Spätestens als wir im Ben Boyd NP völlig unerwartet nach einem heftigen Regenguss einen der schönsten Klippenwanderwege entdecken, kehrt die gewohnte Ruhe und Zuversicht zurück. Kängurus leiten uns langsam zu einer versteckten Bucht, in der weißer Sand mit



rotem Fels und türkisem Wasser um unsere Bewunderung buhlen. Und die Kängurus schauen zu uns rüber und scheinen zu sagen, „es mag Euer Endspurt sein, aber lasst Euch Zeit dabei“.



Jervis Bay

Jervis Bay, New South Wales, 15.12. – 19.12.10

Text: Sonja, Photos: Sonja & Klaus

„Yes, we do have a campsite for 2 nights available.“ Die freundliche junge Frau – es ist übrigens eine Aborigine und somit eine Seltenheit in australischen Visitor Centers – zeigt uns begeistert die noch vorhandenen Stellplätze auf ihrem Lageplan. Zwar ohne Strom aber dafür mit warmer Solardusche. Klaus und ich schauen uns an und nicken dann kurz entschlossen. Mit freien Stellplätzen im Jervis Bay Nationpark haben wir eigentlich nicht gerechnet. Wir sind nur noch knapp 300 km südlich von Sydney, die langen Weihnachts- (Sommer-) Ferien haben zum Teil schon begonnen und in drei Tagen startet die so genannte Peakseason. Peakseason bedeutet nicht nur verdoppelte sondern gleich verdreifachte Preise, überfüllte Campgrounds und lange Wartelisten für freie Stellplätze. Für beliebte Urlaubziele – und dazu gehört Jervis Bay auf jeden Fall – werden die vorhandenen Stellplätze schon Monate im Voraus per Los zugeteilt. Aber – eben erst ab Samstag und der ist erst in drei Tagen.



Auf dem Weg zu unserer Campsite lassen wir uns Zeit und besuchen zunächst links und rechts ein paar Sehenswürdigkeiten. Im Botanischen Garten findet eine große Weihnachtsfeier statt – es wird gegrillt, was sonst – und wir finden nur mit Glück noch einen Parkplatz. Schön ist der Garten und er gefällt uns gut. Allerdings merken wir auch, dass wir inzwischen schon sehr verwöhnt sind und sooo besonders wie überall angepriesen, empfinden wir ihn nicht. Dafür haben wir einfach schon zuviel phantastische Natur gesehen. Und irgendwie wirkt es dann doch etwas ursprünglicher wenn nur ein einfacher Trampelpfad durch den Regenwald hindurchführt und nicht ein 1,5m breiter geschotterter Weg. Aber irgendwie muss man der Besuchermassen ja Herr werden.

Unsere Kinnlade wieder vom Boden aufsammeln müssen wir dann im Gegensatz dazu nur ein paar Minuten später am Cave wahr gewordene Traum eines ich kann mich gar nicht satt Wasser oder dem weißen eingerahmt von grünen welchen wir sogar ein paar ihrer Suche nach Futter



Beach. Cave Beach ist der tropischen Traumstrandes und sehen an diesem türkisblauen Strand. Das ganze ist Büschen oder Klippen, in Warane entdecken, die hier nachgehen. Wir bedauern,



dass wir unser Schwimmzeug nicht mit an den Cave Beach genommen haben und beschließen, dieses Versäumnis an unserem campeigenen Strand tunlichst nachzuholen. Gesagt, getan – nur drei Stunden später sind Klaus und ich zum ersten mal seit Wochen wieder im Meer schwimmen. Es ist herrlich – viel weniger kalt als gedacht.



Mehr als zufrieden lassen wir den Tag ausklingen und sind uns einig – so könnte es noch ewig weitergehen.



Leider empfängt uns am nächsten Morgen ein grauer Himmel mit einigen Regentropfen. Wir beschließen trotzdem die von uns ausgesuchte Route zu laufen und einige versteckte Stände und Ausblicke aufzusuchen. Die Buchten verlieren jedoch bei grau in grau einiges an Charme und der viel gerühmte Ausblick enttäuscht mit einer Sicht von maximal 40 Metern. Als wir 5 Minuten

später dann zum ersten Mal überhaupt auf dieser Reise bis auf die Knochen durchnässt werden, teile ich Klaus mit, dass ich seiner Idee trotz unseres augenblicklichen Zustandes noch die restlichen 10 Kilometer zu laufen, ablehnend gegenüberstehe. Na gut, die eigentliche Wortwahl mag etwas ursprünglicher gewesen sein. Auf jeden Fall kann ich ihn überzeugen, doch mit mir zurück zum Camper zu laufen.



Als am nächsten Morgen die Sonne wieder um die Ecke lugt, können wir uns noch nicht von Jervis Bay losreißen. Zwar müssen wir uns langsam eine Campsite mit Strom suchen, da unsere Batterie inzwischen auf rot steht, aber die Gegend ganz zu verlassen – nein, dazu ist es hier einfach zu schön. Und wir finden auch tatsächlich noch einen hübschen Campground mit Blick aufs Meer und direktem Strandzugang. Drei Tage lang machen wir Urlaub:

kochen lecker, gehen viel schwimmen oder am Strand spazieren, lesen oder genießen einfach nur den Sonnenaufgang. Nach fünf Tagen in Jervis Bay sind wir beide überzeugt: hier könnten wir dauerhaft leben. Doch unsere Tage in Australien sind nun definitiv gezählt und bevor wir in Sydney einlaufen, möchten wir noch die Blue Mountains besuchen. Es hilft alles nichts: den nächsten Regentag nutzen wir zum Transfer in die Berge.



Blue Mountains

Blue Mountains, New South Wales, 20.12. – 23.12.10

Text: Sonja, Photos: Sonja & Klaus

„Der Weg hier ist einfach sensationell. Ich könnte noch stundenlang so weiterlaufen.“ ...
Pause ... „Nur direkt nach oben oder unten darf ich nicht gucken!“ Ich hänge mitten in der



Steilwand unter der berühmten Steinsformation Three Sisters in Katoomba. Über mir schwingt sich nackter Stein hundert oder mehr Meter hoch in den Himmel, nach unten fällt die Wand mindestens eben so weit in das grüne baumbestandene Tal ab. Darüber wölbt sich ein blauer Himmel, der so klar ist, dass man das Gefühl hat direkt in die Ewigkeit zu schauen. Und wir stehen auf einem schmalen Vorsprung zwischen beiden Steilwänden, auf dem in mühevoller Arbeit ein Weg gesichert worden ist. „Für Kleinkinder nicht geeignet“ –



das glaube ich gerne. Auch für Leute mit Knie- oder Herzproblemen ist er auf Grund zahlreicher in den Stein gehauener Stufen wohl eher nicht zu empfehlen aber ansonsten – sensationell. Er schafft es locker in die Top Ten unserer schönsten Wanderwege.

Die Blue Mountains begrüßen uns mit strahlendem Sonnenschein und frischen Temperaturen. Nachts fällt das Thermometer weit unter die 10 Grad Marke und auch tagsüber werden 20° C kaum erreicht. Das verschafft den einen oder anderen Campingnachbarn dann doch leichte Probleme. Wir treffen ein Paar, welches mit zwei Kleinkindern und Zelt unterwegs ist. Normalerweise hat es um Weihnachten hier 30° Grad und mehr erzählen sie uns – und haben dementsprechend kaum warme Kleidung mitgebracht. Kurzerhand werden die Kinder zum Spielen nach Verschwinden der Sonne in ihr Fahrzeug verfrachtet. Im Schatten ist es zum Spielen einfach zu kalt.



Uns stört die Kälte wenig – wir ziehen einen Pullover (mehr) an und nehmen es ansonsten als Vorbereitung auf deutsche Temperaturen. [Ja, ich weiß, von 10° bis 20° kann Deutschland zur Zeit nur träumen, aber irgendwo muss man ja anfangen. Oder sich zumindest Dinge einreden.] Auch ansonsten läuft die Auseinandersetzung mit unserer Rückkehr auf Hochtouren. Irgendwie genießen wir die Tage noch ein bisschen mehr als sonst und reden viel über zurückliegende Erlebnisse. Was werden wir vermissen, worauf freuen wir uns... Die Gedanken schweifen so weit vor und zurück wir unsere Blicke. Und kehren irgendwann wieder genau wie diese zurück in die Gegenwart. Schön ist es hier. Heute. Jetzt. Und der Rest wird sich finden...



Wie auch schon in Jervis Bay gehen wir unsere Tage hier in den Blue Mountains ganz gelassen an. Wir haben keine Pläne und wollen es uns eigentlich noch einmal ganz gemütlich machen – auch wenn die Tage dann tatsächlich durch spontane Wanderungen doch eher in körperlicher Ertüchtigung enden. Die Blue Mountains laden mit ihren grandiosen Schluchten und einem guten Wegenetz aber auch einfach dazu ein. Und dann ist es auch schon Zeit nach Sydney aufzubrechen. Dort haben wir noch einen Tag zum Packen und dann heißt es unser Fahrzeug auch schon wieder abzugeben. Damit schließt sich der Kreis. Vor zehn Jahren war Sydney unsere erste Station, bevor wir in die Blue Mountains aufbrachen. Diesmal ist es umgekehrt. Mit gemischten Gefühlen machen wir uns auf.



Weihnachten

Sydney, New South Wales, 24.12. – 27.12.10

Text & Photos: Klaus

Weißer Weihnachten, würziger Tannenduft, Plätzchen und Gans, ein paar schöne Geschenke – dass wir das dieses Jahr so nicht erleben würden, war klar.

Aber das muss ja nicht schlecht sein. Unser Heilig Abend beginnt mit einem Abschied. Anstatt den Weihnachtsbaum zu schmücken, heißt es die letzten Sachen in unseren Reisetaschen zu verstauen und dann den Wagen zur Autovermietung zurückzubringen. Geputzt hatten wir ihn schon gestern und Sonja hat – wie werde ich nie begreifen – alle unseren Sachen in den zwei kleinen Taschen unterbekommen. Lange Zeit mit Freude und voller Vertrauen gefahren, dann eine Zeit mit Misstrauen und unterschwelligem Unbehagen und zum Schluss wieder miteinander versöhnt, stimmt der Abschied von unserem „Reisegefährten“ nach 7 Monaten und 28.000 km etwas melancholisch. Ich kann mittlerweile verstehen, warum die meisten Langzeitreisenden ihren Wagen mit einem Kosenamen versehen. Die Rückgabe läuft reibungslos und fast etwas zu routiniert.

Ab jetzt sind wir nur noch zu Fuß unterwegs und natürlich mit den Fähren, die hier die



schnellste Verbindung bieten – etwas Seekrankheit inklusive. Heilig Abend – der hier nicht besonders gefeiert wird – trifft man sich am Opera House auf einen



Cocktail oder Bier. Besinnlichkeit ist keine zu spüren, kein gezwungenes wir-sind-alle-eine-glückliche-Familie,

einfach nur ein fröhliches Beisammensein im warmen Abendsonnenlicht. Natürlich gibt es auch Weihnachtslieder unter einem (künstlichen) bunten Christbaum, aber



das ist nicht annähernd so gut besucht wie das abendliche Feuerwerk in Darling Harbour.

Ganz entgehen wir dem magen(über)füllenden Weihnachtessen aber auch nicht. Pancakes-on-the-rocks bietet als eines der wenigen nicht geschlossenen Lokale am Weihnachtstag ein üppiges und exzellentes Frühstück, das für den Rest des Tages langt. Wir schließen uns den Massen an, die Weihnachten traditionell beim BBQ am Beach verbringen und stürzen uns mit ihnen in die warme Brandung. Nur die vielen roten Weihnachtsmützen und die geschlossenen Geschäfte erinnern daran, dass heute kein normaler Sommertag ist. Etwas ungewohnt ist es ja schon, aber die Fröhlichkeit und gute Laune ist ansteckend.





Um uns den Abschied etwas leichter zu machen ziehen am letzten Tag dunkle Regenwolken über Sydney. Als ob das helfen würde. Fast etwas neidisch sehen wir den Touristen zu, deren blasse Hautfarbe und Serienknipserei signalisiert, dass sie am Anfang ihres Urlaubs stehen. Ein letztes Mal geht es durch den Botanischen Garten, zum Bondi Beach und ein letztes Mal nutzen wir die ungewohnte Preisgestaltung für Eiscreme (1 Flavour – A\$ 4,50, 2 Flavours – A\$ 6,40 – 3 Flavours – A\$ 7,30). Ab jetzt bedeutet „viel Eis“ erst mal wieder „ganz langsam fortbewegen“ und nicht mehr „Hmmm – lecker!“

